

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 68.

Montag, den 15. Juni 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Eine gute
Milchkuh
samt Kalb

fehlerfrei (unter zwei die Wahl) setzt dem Verkauf aus.

Wilhelm Lutz, Schuhmacher.

Einen guten starken

Sandfarren

hat zu verkaufen oder gegen einen kleineren leichteren zu vertauschen.

Wilh. Wendel.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
großes
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fest. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Gerdörte und ungerdörte

Kaffeegerste

empfiehlt bestens

Chr. Batt.



Einen bereits noch neuen
schön gepolsterten beque-
men

Fahrstuhl

hat zu vermieten oder zu
verkaufen.

Frau Hartmann.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^o americ. Petroleum
empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Schwarzwalddverein.

Die Jahresversammlung des Bezirksvereins Neuenbürg findet
am Johannisfeiertag, den 24. Juni nachmittags 2 Uhr
in Neuenbürg — Gasthaus z. Sonne statt und werden die Mitglie-
der u. Freunde des Vereins hiezu freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

Jahresrechnung und Bericht;

Beratung und Feststellung der Arbeiten für d. J. 1891;

Neuwahl des Bezirksvorstandes.

Im Auftrag des Vorstandes:
Graf Urkull.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Greime, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Spiegel!

Borhang-
Galerien

Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mittelung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von B. Hofmann.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
 conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Feinsten Tafelhonig

(in Gläser) empfiehlt

Emil Russ.



Ein Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat wird für sofort gesucht.
 Von Wem? sagt die Redakt.

Möbel-Crème

zum Auffrischen polierter und lackierter Möbel- u. Spiegel-Rahmen empfiehlt
 F. F. Gutbub.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich von heute an verschiedene Sorten

Pflanzen

(nach Auswahl) von 20—30 Pf an per. St.
 Dekorationspflanzen etc. etc.
 empfiehlt Ernst Wacker, Gärtner.

Salat-Oel

empfehlen
 F. F. Gutbub.

Laufschwämme

Preis 30 Pfg.
 empfiehlt Chr. Pian.

Gerstenschleim, Grünkerngries, Grünkernmehl, Hafergrütze, Hafermehl, Julienne, Erbsenmehl, Linsenmehl, Tapioca du Brésil, Maismehl, Stärkmehl, Paniermehl, Nudeln, Maccaroni

empfehlen bestens
 Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein Lager in

Kinderwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch empfehle ich mich im Flechten von Rohrfesseln zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Vorzügliche Cigarren

in jeder Preislage

empfehlen

Emil Russ.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage eine feine 7-Pfennig-Cigarre mit rein überseeischer Einlage zu 5 Pfg. abzugeben, ferner setze ich eine gute 5-Pfg.-Cigarre (Auswahl) um 3 Pf dem Verkauf aus.
 D. D.



Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe, Kleider u. Schürze

Kattune Zeugle,
 bedr. Baumwollflanell zu Kleidern,
 gestr. & □ „ „ Bettjacken,
 Hemdenflanell reine Wolle, „ Hemden,

Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe
 alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.

Neue Kartoffel

zu den billigsten Tagespreisen
 empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Eisenbrauntwein

per Flasche 2 Mk.
 ist zu haben in gold. Papp.

Betteinlagen

Doppelt gummierte
 für Tragkissen und große Betten empfiehlt
 Fr. Maier.

Vogelfutter.

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt
 Christ. Pian.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut trockender Ware empfiehlt
 Carl Wilh. Bott.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen
 F. F. Gutbub.

Schablonen zum Waszeichnen

empfehlen
 F. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Mahm-Käse

empfehlen
 G. W. Bott.

Königl. Theater.

Direktion: P. Liebig.
 Montag, den 15. Juni 1891
 (Abonnements-Vorstellung.)

Tilli

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Dienstag, den 16. Juni 1891.

Die Kinder der Excellenz.

Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen und William Schuhmann.
 Anfang 7¹/₄ Uhr.

Die Rückkehr der befreiten Orient- Reisenden.

Belgrad, 11. Juni. Man meldet der N. Fr. Pr.: Mit dem heutigen Orient-Schnellzug haben die drei aus der Gefangenschaft befreiten deutschen Reisenden, die Hr. Moquet aus Liegendorf, Gräger aus Berlin und Kotsch aus Zörbig, auf der Reise in die Heimat den hiesigen Bohnhof passiert. In ihrer Begleitung befindet sich der Reisebureau-Besitzer Stangen aus Berlin, der es als seine Pflicht erachtete, die Reisenden, welche auf der von ihm veranstalteten Orient-fahrt ein so gefährliches Abenteuer zu bestehen hatten, in ihre Heimat zurückzuführen. Die Reisenden haben sich von den Mühsalen und Anstrengungen, die sie während der Gefangenschaft zu erdulden hatten, und von der damit verbundenen Aufregung schon einigermaßen erholt und vermochten hier bereits eine zusammenhängende und anschauliche Darstellung ihrer Erlebnisse zu geben. Es sei aus ihren Berichten noch folgendes mitgeteilt.

Die Befreiung der Gefangenen erfolgte Montag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags. Neun Tage hatte ihre traurige Haft gedauert, während welcher Zeit sie unter furchtbaren Strapazen in unausgesetztem fluchtartigen Wandern über Berge und Flüsse, durch Wälder und Sümpfe, Kreuz und quer durch das ganze unwegsame Gebiet befanden, welches sich zwischen Adrianopel und dem Schwarzen Meere ausdehnt. Keiner von den Reisenden konnte sich in dem Gebiete, durch welches die ruhelose Wanderung ging, orientieren; mehrmals sahen sie von der Höhe zu ihren Füßen das Meer und hörten das Rauschen der Wellen. Die Wanderungen erfolgten stets nachts; während des Tages wurde in sicheren Verstecken Rast gehalten, doch immer im Freien. Sie haben während der ganzen Zeit niemals ein Dach über ihrem Haupte gehabt; weder ein Haus noch eine Hütte wurde aufgesucht. Oft brachen die Gefangenen vor Müdigkeit zusammen und erklärten, nicht mehr weiter zu können; die Räuber trieben sie jedoch durch die Drohung weiter, den Zurückbleibenden unerbittlich sofort die Köpfe abzuschneiden.

Im übrigen wurden die Gefangenen von den Räubern anständig behandelt. Dieselben trugen sie über die Bäche, trockneten ihre nagelgewordene Schuhe am Feuer und stellten ihnen ihre bei der Wanderung durchs Dickicht zerrissenen Kleider. Am ersten Tage hatten sie bloß Wasser und Brot erhalten, später auch Hammelfleisch. Der Bandenchef Athanasios erklärte den Gefangenen wiederholt, sie hätten für ihr Leben nichts zu fürchten; er habe keineswegs die Absicht, ihnen etwas zu thun, und habe es nur auf die türkische Regierung abgesehen. . . .

Der Bandenchef Athanasios ist nach der Schätzung der Reisenden etwa 40 Jahre alt; er scheint früher in einem Hotel in der Levante gedient zu haben. Er und alle Mitglieder seiner Bande sind Griechen und tragen griechische Tracht — Sandalen an den Füßen, Mäntel, welche wahrscheinlich türkische Militärarmäntel waren, Martinigewehre, Pistolen im Gürtel, Hemden, die in Del getränkt waren, und auf dem Kopfe die schwarze griechische Palikarenkappe. Wenn während des Tages Rast gehalten wurde, standen zwei Räuber Wache.

Die Freilassung erfolgte bei Eski-Baba, etwa 4 Stunden von Kirklisse. Maschinen-

führer Freubinger überbrachte gemäß den mit dem Bandenchef vereinbarten Bedingungen das Lösegeld, achttausend Pfund Sterling, in Begleitung von vier berittenen, jedoch unbewaffneten Griechen. Freubinger selbst ritt, der Verabredung gemäß, ein weißes Pferd. Die achttausend Pfund in Gold, welche 80 Kilogramm wogen, waren in vier Beutel geteilt, jeder der vier Begleiter trug einen Beutel. Nachdem der Bandenchef das Lösegeld übernommen, wurden die Gefangenen ausgeliefert. Dieselben bestiegen die Pferde der Begleiter Freubingers, während diese zu Fuß daneben gingen. Der Bandenchef hat jedem der Gefangenen, sowie Freubinger fünf Pfund als Reisegeld geschenkt. Zum Abschied umarmten die Räuber die Gefangenen und küßte sie auf beide Wangen.

Budapest, 11. Juni. Die Reisenden sind in Begleitung des Herrn Stangen mit dem Orientexpresszug um 1 Uhr 20 Min. hier angekommen und auf dem Bahnhof von Kaufmann Israel empfangen worden. Dieselben setzen alsbald die Reise über Wien nach Berlin fort.

M u n d s c h a n.

— Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 9. Juni 1891 ist der Metzger und Gemeinderat Lorenz Emendörfer in Grunbach, O. N. Neuenbürg, zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt worden.

Knittlingen, 11. Juni. Ein schwerer Unglücksfall brachte großes Leid über eine hiesige Familie. Der Landwirt und Steinfuhrmann Karl Barth von hier fuhr gestern früh mit einem schwerbeladenen Steinwagen nach Pforzheim, um gleich er schon zu Hause und unterwegs über Kolikschmerzen klagte. Zwischen Bauschlott und Pforzheim stürzte er, vom Schläge gerührt, zwischen die Räder, so daß das Hinterrad ihm noch über die Brust ging. Die Leiche wurde heute nacht hierhergebracht. Allgemein ist die Teilnahme, besonders mit den verwaisten Kindern.

Ulm, 12. Juni. Auf die auch für weitere Kreise interessante Frage: Wie weit ist das Münster sichtbar? gibt die U. Schn. die Antwort, daß das Ulmer Münster, und zwar nicht nur der Hauptturm, sondern auch das Mittelschiff und die Chortürme, vom Nebelhorn aus (ca. 20 Meilen von hier) mit einem guten Glas bei reiner Luft sichtbar sind. Dies wird dem Blatte von einem durchaus glaubwürdigen Reisenden versichert, welcher vor wenigen Tagen mit Professor Thurlings aus Bern diese Beobachtung gemacht hat.

— Viel Aufsehens wird von der Thatsache gemacht, daß der kommandierende General in Altona, Graf Waldersee, letzten Sonntag den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besucht hat und den ganzen Tag bei ihm geblieben ist. Manche wittern darin eine Wiederversöhnung zwischen dem Kaiser und dem früheren Reichskanzler, ja sogar den bevorstehenden Rücktritt des jetzigen Reichskanzlers von Caprivi und dessen Ersetzung durch den preussischen Finanzminister Miquel oder durch den Grafen Waldersee. Die Gründe eines solchen Wechsels im Reichskanzleramt sind vorerst nicht ersichtlich, die diesbezüglichen Gerüchte also mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— Aus Würzburg, 11. Juni, meldet man der Fr. Ztg.: Bei der Grom-

bühlbrücke fuhr eine Maschine in eine aus acht Wagen bestehende Rangierabteilung. Die Maschine und die Wagen stürzten um und wurden zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

— Bei Zirl (Tirol) ist dieser Tage ein 7jähriger Knabe aus genanntem Orte, welcher mit anderen Schulknaben in der Klamm Blumen pflücken wollte, abgestürzt. Seine Kameraden trugen die Leiche des mit zerfetztem Kopfe Aufgefundenen nach Hause.

— Die Vossische Zeitung meldet aus Amsterdam, daß der Empfang des deutschen Kaiserpaars überaus glänzend sein wird. Der hohe Gast soll auf dem Ypsilon durch die festlich geschmückte Flottille aller Amsterdamer Ruder- und Segelvereine begrüßt werden; auf dem Ypsilon soll auch ein glänzendes Wasserfest gegeben werden.

— Dem Gericht in Chemnitz wurde ein Cigarrenmacher Ludwig aus Richzhain bei Obbeln eingeliefert, der im Walde bei Hainichen einen jungen Handwerksburschen erschlagen und beraubt hatte. Der Leichnam des Ermordeten wurde halbverwest vor einigen Tagen unter Laub versteckt aufgefunden.

— Der französische Senat hatte bei Annahme des Gesetzes betreffend die Ermöglichung der Eingangsölle bei Getreide beschlossen, daß dasselbe sofort bei Veröffentlichung in Kraft treten solle, während die Kammer das Datum des Inkrafttretens auf den 1. Aug. festgesetzt hatte. Die Zollkommission der Kammer hat sich nunmehr mit der Abänderung einverstanden erklärt.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach dort viele nach Brasilien ausgewanderte Familien völlig mittellos zurückgekehrt sind; sie erzählen, die brasilianischen Pflanzler hätten sie mißhandelt wie Sklaven; sie flüchteten deshalb nach Rio de Janeiro, wo jetzt noch 1700 polnische und russische Flüchtlinge sind, welche sehnlichst zurückkehren wünschen.

— Einen merkwürdigen Abschluß hat der englische Vaccaratprozeß gefunden: Wie aus London gemeldet wird, hat am 10. d. die Trauung des Obersten Gordon Cumming mit der amerikanischen Millionärin Florence Garner stattgefunden. Nur wenige Gäste waren bei dem Akt zugegen. Sir Cumming wird sich auf ein Landgut in Schottland zurückziehen. Er hat sein bereits erwiesenes Glück, auch bei ungünstigen Chancen zu gewinnen, trotz des verlorenen Prozesses aufs neue glänzend bewährt.

— Wie aus Quebec unterm 9. ds. gemeldet wird, stehen am Nordufer des Lorenzstromes die Waldregionen in einer Ausdehnung von 70 Seemeilen in Flammen. Viel Besitztum von Ackerbauern ist niedergebrannt.

.. (Eiskaltes Bier.) In einem ärztlichen Verein kamen unlängst die großen Schäden zur Sprache, die der Genuß gekühlten, auf Eis liegenden Bieres erzeugt, die viel weitreichender sind, als man meint und die man vor der Anwendung des Eisens nicht kannte. Nicht nur die schlimmsten Magenleiden, Darmentzündungen etc. kommen von dieser Ursache, sondern auch der in den letzten Jahren so häufige Herzschlag. In-
deß das Bier früher eine Temperatur von 8—10 Grad R. hatte, ist es jetzt leider durch Eislagerung auf 3—4 Grad gekühlt und schadet dadurch sehr.

Zum Todestag Kaiser Friedrich III. (15. Juni).

Im Juni vor drei Jahren an dem fünfzehnten Tag
Da traf Alldeutschlands Söhne ein harter schwerer
Schlag,

Dort auf der Turmespitze im Hohenzollernschloß
Stand eine Trauerfahne und manche Thräne floß.

Durch alle deutsche Lande der Schmerz sich heiß
durchschlich,

Gestorben war der Kaiser der Dulder Friedrich,
Den edlen Hohenzollern in Fried u. Krieg ein Held
Den starken deutschen Recken Ihn hat der Tod gefällt.

Dort lag er bleich im Schlosse noch mit dem Kranz
geehrt

Den Ihm bei Wörth der Vater, als Sieger einst
verehrt,

Die bleiche Hand umspannte den Palasch noch einmal
Aus manchem Kriegerauge die Zähre still sich stahl.

Lern' leiden ohne Klagen, O bleibe fromm u. gut
Schrieb sterbend er der Tochter mit ächtem Christen-
mut

Lern' leiden ohne Klagen schrieb er vor seinem End
O deutsches Volk erfasse des Dulders Testament.

Zu seinem Heldenvater dem folgte er bald nach
Noch Kaiser Wilhelm sterbend von seinem Sohne
sprach

Noch sterbend von den Lippen der heiße Wunsch
sich stahl,

„O könnt ich doch umarmen noch meinen Fritz einmal.“

Dort in der Friedenskirche im alten Potsdam nun
Darfst du bei deinem Kinde dem lieben Sohne ruh'n
O Königin Louise dein Enkel er zog ein
Zu dir in's Paradiese, um dich will er jetzt sein.

Fest steht der Stamm der Zollern noch in dem
deutschen Land

Es führt des Reiches Zügel dein Sohn mit weiser
Hand

Dein edler Leib ermodert zwar dort im kühlen Grab
Doch aus den Wolkenhallen schaust du auf uns herab.

Nun ruhe aus du Dulder in deiner kühlen Gruft
Bis dich zum Auferstehen der große Feldherr ruft
Dann werden teurer Friedrich wir dort dich wie-
derseh'n

In jenen lichten goldnen in morgenroten Höh'n!
Holzhäuer.

Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

Nachdruck verboten.

15.

Dann stieg Pflizer aus der Höhle hin-
aus. Nicht lange hernach knallte sein Stutzen
und ein Reh war erlegt. Pflizer weidete
es aus und trug das Wild in die Höhle,
wo es ihm der Zigeuner abnahm. Sie
flüsteren noch eine Weile zusammen, dann
ging Pflizer heim, während Gigo sich in der
Höhle häuslich einrichtete.

VI.

Zu dem einzigen Gasthause Schwengau's,
im „Abler“, wohnte seit mehreren Tagen ein
reicher Engländer, Mr. Shellock, der das
Geld mit vollen Händen austreute. Er
hatte Joseph als Führer gedungen und für
heute eine Bergfahrt befohlen, auf welcher
er die Sennwirtschaft kennen lernen wollte.
Da dachte Joseph an die Loni und beschloß,
ihr den ersehnten Besuch abzustatten.

Früh ging es also vorwärts, bis man
gegen zehn Uhr die Almmanten und die
Sennhütte zu Gesicht bekam. Seit jener
Stunde, wo Joseph von Loni Abschied ge-
nommen, waren nun vierzehn Tage ver-
gangen und die erkrankte Broni war so weit
genesen, daß sie vor der Sennhütte sitzen
konnte.

Auf der weiten Matte grasen gegen sech-
zig schwache, wohlgenährte, kräftige Kühe, die
sich das duftige Gras und die wohlriechen-
den Kräuter der Berge wohlschmecken ließen.
Auf einem Hügel lag malerisch die Senn-
hütte von Holz mit drei Gemächern und
einem Heuboden, das Dach mit Schindeln
bedeckt und mit Felsstücken beschwert.

Broni begrüßte die Ankommenden.

„Wo ist Loni?“ fragte Joseph.

„Es haben sich ein paar Kühe verlaufen;
die holt sie zurück!“ erwiderte die Sennerin.
Der Engländer untersuchte unterdessen
die Hütte.

„Das Haus is fähr unbecuem!“ meinte
er sehr schlecht deutsch sprechend, „kein Platz
für Hosen; kein Sopha und kein Stuhl!“

„Freilich,“ lachte Joseph, „hier giebt es
nur harte Holzbänke; dafür haben wir aber
duftiges Heu! Davon kann man sich ein
Lager machen!“

„Was, Heu, getrocknet Gras?“ stotterte
der Engländer.

Joseph nickte.

„Packen Sie aus, ich bin hungrig!“
würgte der Mann aus England dann her-
vor.

Joseph gehorchte.

Für die arme Broni war es ein Hoch-
genuss, als Mr. Shellock sie galant zur
Teilnahme am Frühstück einlud, das aus
Schinken, Rauchfleisch, Wurst, Butter, Eiern,
Weißbrot und Rotwein bestand, den auf der
Alm gab es nichts als Milch, Käse und
Schwarzbrot, nebst etwas Butter.

Der Engländer und Broni aßen also,
jener mit dem Appetit eines Bergsteigers,
diese mit der Lust einer Genesenden. Jo-
seph saß traurig dabei, denn ihm fehlte die
Cine, an die er Tag und Nacht denken mußte.
Wein und Speisen standen unangerührt vor
ihm, sein Auge aber schweifte in die Ferne,
von woher in uralter Herrlichkeit die Schneeg-
ipfel der Berge glänzten. Er gedachte auch
der Zeit, in welcher er zu Straßburg im
Lazareth gelegen.

„Wollen Sie nicht essen, Mister Josef?“
fragte jetzt Mr. Shellock verwundert. „Denken
Sie vielleicht an ihre Liebe?“

Joseph war verlegen und langte zu, aber
es wollte ihm nicht recht schmecken.

„Trinken Sie Wein, Mr. Joseph,“
meinte Mr. Shellock gutmütig, „er stillt
alle Sorgen; trinken Sie Wein.“

Joseph trank, aber seine Sorgen schwan-
den doch nicht. Da legten sich plötzlich ein
paar weiche Arme um seinen Hals, u. zarte
Hände hielten ihm die Augen zu.

„Loni!“ rief der junge Mann freudig.
„Joseph!“ erklang es von dem Munde
des hübschen Mädchens schelmisch zurück und
sie setzte sich neben ihm.

Mr. Shellock hatte mit Verwunderung
Messier und Gabel bei Seite gelegt u. fragte
erstaunt:

„Wenn Sie sich lieben, warum thun
Sie nicht heiraten?“

„Der Vater will es nicht, lieber Herr!“
antwortete Loni kleinlaut.

„Was? — Warum nicht?“

„Weil der Joseph nur ein Knecht ist
und kein Bauer!“

„Nun wenn es an Geld fehlt, so will
ich geben etwas Geld dazu, daß Josep sich
kann kaufen eine Farm!“

„Sie sind sehr gütig, lieber Herr, aber
der Vater sagt dann doch nein!“ erwiderte
Loni wehmütig.

„Dann ist er ein — Steinkopf schallt
der Engländer.“

Joseph und Loni lachten über das felt-
samen Wort des Engländer.

Dann ging das Frühstück an welchem
auch Loni teilnehmen mußte, heiter von statten.
Als nach demselben Joseph von Loni
eben Abschied nehmen wollte, stieg gerade
der Rosenbauer den Berg herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Merk's.

Ruhe suchen kannst du dort und hier,
Ruhe finden kannst du nur in dir.